

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis monatlich Mk. 4.50, vierteljährlich 13.50 frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr Mk. 13.50 und 90 Pfg. Postbestellgeld.

Anzeigenpreis: die einpaltige Petitzeile oder deren Raum 50 Pfg., auswärts 60 Pfg., Reklamezeilen 150 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif. Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vormittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gack in Wildbad.

Nummer 204

Februar 179.

Wildbad, Freitag, den 3. September 1920.

Februar 179.

54. Jahrgang

Sorgt für Eiweiß durch Lupinenbau.

In der „Illust. Landw. Ztg.“ schreibt Herr. von Wangenheim: Ich habe bereits im vorigen Jahr auf die außerordentliche Bedeutung hingewiesen, welche der Anbau der Lupine in unserer Verforgung mit Eiweiß sowohl für die menschliche als auch für die tierische Ernährung erhalten kann, sobald es uns gelingt, die Entbitterung des Lupinentorns im großen in einer auch den weitgehendsten Ansprüchen genügenden Weise vorzunehmen. Der Verein zur Hebung des Lupinenbaus hat es deshalb für seine Aufgabe gehalten, die bisher bekannt gewordenen Entbitterungsverfahren einer eingehenden Untersuchung zu unterziehen. Diese Untersuchungen, welche sich auf das alte Kellner-Löhnerische Verfahren und auf die neueren von Thoms, Bachhaus und Bergell erstreckten, haben nunmehr in einer pommerischen Fabrik unter Leitung des Herrn Geh.-Rats Dr. Gerlach stattgefunden und sind inzwischen so weit durchgeführt, daß schon jetzt gesagt werden kann, daß sämtliche genannten Verfahren geeignet sind, im Großbetrieb das Lupinentorn in eine einwandfreie Form für die menschliche und tierische Ernährung zu überführen.

Auch das Verfahren von Prof. Pohl zur Herstellung von reinem Eiweiß aus Lupinen hat sich nach den nun vorliegenden Berichten in der Praxis bewährt; ich hoffe, daß es auch noch einer Prüfung durch den Verein unterzogen werden kann. Die endgültigen Ergebnisse der Untersuchungen werden veröffentlicht werden, sobald das gesamte Material fertig vorliegt.

Ich kann deshalb nur nochmals die Mahnung wiederholen, mit dem Anbau der Lupinen zur Korngewinnung im nächsten Frühjahr in möglichst großem Umfang vorzugehen, und ich richte diese Mahnung schon jetzt an die deutschen Landwirte, damit die Vorbereitungen hierfür bei den Feldarbeiten in diesem Herbst rechtzeitig getroffen werden können.

Die Lupine ist diejenige Frucht, welche ganz besonders dankbar für eine tiefe Lockerung und unempfindlich gegen das Herausbringen toten Bodens ist, sie kann also, wie keine andere Frucht für eine stärkere Vertiefung der Ackerkrume benutzt werden. Sie will aber, wenn irgendmöglich, abgelagerten Boden mit genügender Winterfeuchtigkeit vorfinden, namentlich auf leichteren und leichtesten Böden.

Ich empfehle deshalb dringend, so weit wie nur irgendmöglich die für Lupinen bestimmten Flächen schon im Herbst tief zu pflügen, über Winter in rauher Furche liegen zu lassen und dann im Frühjahr, genügende Reinheit vorausgesetzt, vor dem Drillen der Saat nur scharf aufzueggen.

Bei dem herrschenden Mangel an Kunstdünger ist die Lupine in erster Linie berufen, alle diejenigen Flächen in Besitz zu nehmen, die mit anspruchsvolleren Früchten nicht bestellt werden können und somit brach liegen müßten. Sie wird bei richtiger Behandlung nicht nur durch ihre Erträge die angewendete Arbeit lohnen, sondern sie wird auch den Anbau von Kartoffeln und Salzfrüchten als Nachfrucht ermöglichen, wo derselbe ohne sie nicht möglich wäre. Die Lupine ist bekanntlich anfänglich für eine Kalidüngung, es wird aber durch die eingeleiteten Versuche festgestellt sein, ob eine solche bei den heutigen Preisen lohnend ist und ob sie nicht die Reife des Kornes verzögert. Jedenfalls aber kann man jetzt mit voller Sicherheit sagen, daß wir in dem umfassenden Anbau der Lupine zur Korngewinnung das einzige und beste Mittel haben, um das deutsche Volk in seiner Eiweißversorgung vom Ausland unabhängig zu machen und seine Ernährung wesentlich zu verbessern.

Ein Leitfaden für die Saat und Ernte der Lupinen, dessen Herausgabe sich durch widrige Umstände verzögert hat, wird so rechtzeitig erscheinen, daß er für den nächstjährigen Anbau nutzbar gemacht werden kann.

Von den deutschen Gefangenen in Sibirien.

Ep. Ein aus Sibirien am 23. August in Stuttgart eingetroffener deutscher Kriegsgefangener berichtet der Schwäbischen Frauenliga zur Heimholung der Gefangenen folgendes:

Aus dem sibirischen Lager Krasnojarsk (auf der Schwelke zwischen West- und Ostsibirien) ging am 24. Juli, nachdem die im ganzen gnädig verlaufene Typhus-Epidemie erloschen war, der erste Invalidentransport ab, am 31. Juli ein 2. (am 14. August in Petersburg eingetroffen), ein 3. sollte in Kürze folgen. Unter den 400 Abtransportierten des 1. Transports befanden sich (einschließlich 35 Invaliden aus Altshinsk) 120 Reichsdeutsche. Nach wiederholten Versicherungen eines Mitarbeiters im deutschen Arbeiter- und Soldatenrat in Petersburg besteht die feste Meinung, daß der Abgang aller reichsdeutscher Kriegs- und Zivilgefangenen bis Ende Oktober ins Werk gesetzt sein könne. Zuerst sollen die Invaliden und Kranken abtransportiert werden, dann die Mannschaften in den Lagern, dann die auf Stadt und Land verteilten Arbeiter und Lager-Arbeitergenossenschaften, zuletzt Offiziere und Einjährige, auch die Kranken darunter nicht früher. Es muß anerkannt werden, daß der genannte Petersburger Rat (deutsche Fürsorgestelle für Kriegs- und Zivilgefangene, Leiter Rothfegel) alles anbietet, um die immerhin noch große und schwierige Aufgabe zu lösen. Der deutsche Geist verleugnet sich auch da nicht. Die Unterbringung und Verpflegung in der früheren italienischen Botschaft ist nach der aufreibenden Bahnreise wohlwendend und steht zu den Verpflegungsverhältnissen der toten Hauptstadt in gar keinem Vergleich. Die Leiden der Transporte sind freilich oft noch größer. Ein am 21. August in Sterin eingetroffener Sammeltransport über Moskau blieb 13 Tage ohne Verpflegung. Invalidentransporte erhalten regelmäßig das Nötigste. Es besteht wenigstens an einzelnen Punkten noch die Möglichkeit, Lebensmittel umzutauschen oder gar zu kaufen. So war in Omsk, wohl der noch günstigsten Versorgungsstelle, ein Laib Weißbrot um 500-600 Rubel zu haben. In Petersburg selbst wurde der Preis für ein russisches Pfund Schwarzbrot mit 800 Rubel angegeben. Als günstigste Austauschartikel gelten Salz, Seife, Tee, Zucker und Kleidungsstücke. Salz fehlt in manchen Orten fast gänzlich. — Auf Kauf oder Tausch ist jedoch an keinem Punkt sicherer Verlaß, sobald nur Selbstversorgung der Gefangenen mit Dörrobrot vom Abgangspunkt aus vor Hunger bewahrt, bis die Ankunft in Nowa den Sorgen ein Ende setzt. Die deutschen Gefangenen in Ostsibirien (vom Baikalsee östlich) sind dank den Bemühungen der deutschen Kommission Gerber und Köppler in Wladiwostok nun alle abtransportiert; die Kommission hofft auch noch einige Lager Mittelsibiriens über Wladiwostok heimzuführen zu können. Es sind noch Tausende, die dort immer noch zum Teil unter sehr schwierigen Verhältnissen der Heimkehr warten.

40 Millionen Menschenleben als Kriegsverlust.

Die Kopenhagener Gesellschaft zum Studium der sozialen Folgen des Kriegs hat eine Gesamtberechnung darüber aufgestellt, was der Krieg an Menschenleben gekostet hat. Es ergaben sich folgende Ziffern:

A. Unmittelbare Kriegsverluste.

(Tote auf dem Schlachtfelde oder in Lazaretten):

	Zahl der Menschenleben	Prozentverhältnis zu der Gesamtbevölkerung
Oesterreich-Ungarn	1.500.000	2,9
Frankreich	1.400.000	3,5
Deutschland	2.000.000	3,0
Großbritannien	800.000	1,7
Italien	600.000	1,7
Europäisches Rußland	2.500.000	1,8
Belgien	115.000	1,5
Bulgarien	65.000	1,4
Rumänien	159.000	2,1
Serbien	690.000	14,8
Zusammen:	9.829.000	2,5

Nicht aufgeführt sind hier wie in den folgenden Tabellen die Menschenverluste der Türkei, Griechenlands, Portugals und Montenegros sowie der außereuropäischen Länder, weil dafür genaue Ziffern nicht zu erhalten waren. Auch die Zahlen der Vereinigten Staaten und der Britischen Dominien fehlen. Ueberhaupt sieht man, daß die Liste nicht vollständig ist, weil es nicht möglich war, von allen Ländern brauchbare Vergleichsziffern zu erhalten.

B. Zunahme der Todesfälle.

Gegenüber der Sterblichkeit im Frieden ist die Gesamtsterblichkeit während der Kriegsjahre (einschließlich der oben angeführten unmittelbaren Kriegsverluste) in allen den genannten Ländern erheblich gestiegen. Und zwar betragen die Ziffern:

	Zunahme der Todesfälle	Zunahme der Prozentzahl
Oesterreich-Ungarn	2.000.000	4,0
Frankreich	1.840.000	4,6
Deutschland	2.700.000	4,0
Großbritannien	1.000.000	2,2
Italien	880.000	2,5
Europäisches Rußland	4.700.000	8,5
Belgien	200.000	2,6
Bulgarien	120.000	2,5
Rumänien	360.000	4,7
Serbien	1.320.000	28,4
Zusammen:	15.130.000	3,8

C. Abnahme der Geburtenziffern.

	Abnahme der Geburtenziffer	Prozentuale Abnahme
Oesterreich-Ungarn	3.800.000	7,1
Frankreich	1.500.000	3,8
Deutschland	3.600.000	5,3
Großbritannien	850.000	1,9
Italien	1.400.000	4,0
Europäisches Rußland	8.300.000	6,1
Belgien	175.000	2,3
Bulgarien	115.000	3,2
Rumänien	150.000	2,0
Serbien	320.000	6,8
Zusammen:	20.210.000	5,0

Insgesamt stellen sich die Menschenverlustsziffern für die genannten Länder auf:

	Gesamtverlustziffer	Prozentverhältnis zur Bevölkerung
Oesterreich-Ungarn	5.800.000	11,0
Frankreich	3.340.000	8,4
Deutschland	6.300.000	9,3
Großbritannien	1.850.000	4,0
Italien	2.280.000	6,4
Europäisches Rußland	13.000.000	9,6
Belgien	375.000	4,9
Bulgarien	275.000	5,7
Rumänien	510.000	6,7
Serbien	1.650.000	35,0
Zusammen:	35.380.000	8,8

Wie man sieht, hat in keinem Fall England so viel gelitten wie Frankreich, und die Hauptverluste sind, wie dies selbstverständlich ist, auf die Mittelmächte entfallen. Der Grund ist klar: Wir haben zunächst den Hauptteil unserer Kraft verbraucht, um den russischen Gegner zu erschmettern; das übrige hat dort die Unfähigkeit zuerst des alten Zarenreichs und dann des neuen bolschewistischen getan, um durch Bürgerkrieg und Klassenkampf die Bevölkerung zu vermindern. Wie übel Deutschland und Oesterreich-Ungarn daran sind, darüber braucht man keine Worte zu verlieren. Arg zerzaust ist durch den Krieg auch Frankreich, dessen Bevölkerung lange Zeit brauchen wird, um sich von diesen Schlägen zu erholen.

Eine bedenkliche bevölkerungspolitische Folge hat der Krieg mit sich geführt: einen wachsenden Ueberschuß des weiblichen Geschlechts über das männliche. Vor dem Krieg waren in den vorgenannten zehn Ländern etwa 5.000.000 Frauen mehr vorhanden als Männer; jetzt ist der Ueberschuß auf etwa 15.000.000 gestiegen. Alle davon betroffenen Länder sind dadurch vor schwerwiegende bevölkerungspolitische Aufgaben gestellt.

Betragen die Menschenverluste für die gesamten zehn Länder insgesamt rund 35 Millionen (15 Millionen Zunahme der Todesfälle und 20 Millionen Abnahme der Geburtenziffern), so ergibt sich für sie ein Gesamtverlust von 35 Millionen Menschenleben. Für die außereuropäischen Länder sind die entsprechenden Ziffern, wie gesagt, hier nicht eingerechnet, und ebensowenig die für mehrere Balkanländer. Insgesamt rechnet die Gesellschaft zum Studium der sozialen Folgen des Kriegs für die



Gesamtbevölkerung der Erde mit 12 Millionen unmittelbaren Kriegsverlusten, ferner mit 28 Millionen Verlusten, die sich durch Abnahme der Geburtenziffern eingestellt haben, so daß sich der Gesamtverlust der Bevölkerung der Erde durch den Krieg auf mehr als 40 Millionen Menschen belaufen würde.

Arbeitsstreckung und Lohnkürzung.

Die Verordnung des Reichsarbeitsministers über die Einstellung und Entlassung von Arbeitern und Angestellten während der Zeit der wirtschaftlichen Demobilisierung bestimmt in Par. 12 Abs. 2, daß im Fall einer durch Wiedereinstellung von Arbeitnehmern etwa erforderlich gewordenen Arbeitsstreckung Lohnkürzungen erst von dem Zeitpunkt an erfolgen dürfen, an dem eine Entlassung der betreffenden Arbeitnehmer nach den allgemeinen gesetzlichen oder den vertraglichen Bestimmungen zulässig wäre. Der Sinn dieser Verordnung ist der, daß dem Arbeitnehmer die Weiterbeschäftigung mit verkürztem Lohn oder Gehalt erst nach Ablauf eines Zeitraums zugemutet werden darf, welcher der vertraglichen oder nach allgemeinen Gesetzen geltenden Kündigungsfrist gleichkommt. Hierdurch soll der Arbeitnehmer in die Lage versetzt werden, sich rechtzeitig darüber zu entscheiden, ob er die Weiterbeschäftigung mit verkürztem Lohn oder Gehalt vorziehen oder das Arbeitsverhältnis kündigen will. Dieser Zweck wird erreicht, wenn der Arbeitgeber den betreffenden Arbeitnehmern die bevorstehende Streckung der Arbeit so rechtzeitig ankündigt, daß die vertragliche oder nach den allgemeinen Gesetzen geltende Kündigungsfrist gewahrt ist; der Arbeitnehmer hat nach Ablauf der Frist bei verkürzter Arbeitszeit nur den entsprechend verkürzten Lohn oder das verkürzte Gehalt zu fordern. Eine Kündigung des Arbeitgebers ist hierzu nicht erforderlich. Während der Kündigungsfrist ist der volle Lohn weiterzuzahlen, auch wenn die Arbeitszeit währenddessen bereits verkürzt wird. Durch den Tarifvertrag oder sonstige Vereinbarung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern können die Vorschriften des Par. 12 rechtsverksam abgeändert werden.

Der Generalstreik.

Stuttgart, 2. Sept.

In einer sehr stürmisch verlaufenen Versammlung des Aktionsausschusses und der Betriebsräte, die am Mittwoch vormittag 11 Uhr im Dinkeladerjaal stattfand, wurde ein Antrag der Mehrheit des Aktionsausschusses mit großer Mehrheit angenommen, die Forderung der Regierung bzw. des Arbeitgeberverbandes anzunehmen, daß nämlich die Arbeitgeber über die Wiedereinstellung der entlassenen Arbeiter und Angestellten nicht mit dem Aktionsausschuß der Betriebsräte, sondern nur mit Vertretern der beruflichen wirtschaftlichen Organisationen und einer Abordnung aus den Betrieben von Daimler, Bosch und Maschinenfabrik Esslingen verhandeln.

Von den Arbeitnehmern der Boschwerke und der Maschinenfabrik Esslingen sind die Karten, durch die sich die Arbeitnehmer einzeln mit dem Steuerabzug einverstanden erklären, in großer Zahl unterschrieben und die Werkleitungen abgegeben worden.

Damit ist ein bedeutender Schritt zur Verständigung getan und die Regierung wird diese nach Kräften zu fördern suchen. Sie hat wiederholt erklärt, daß sie die Frage der Wiedereinstellung nicht mit der von den Werken zum Teil beabsichtigten Betriebsbeschränkung verknüpfen lassen werde. Der Verband Würt. Metallindustrieller erklärt, daß er, schon ehe diese Stellung der Regierung bekannt war, beschloffen habe, daß der auf Anordnung der Regierung und durch den Generalstreik wegen des Steuerabzugs herbeigeführte Betriebsstillstand nicht mit Betriebsbeschränkungen verbunden werden soll.

Der Lohnausfall, der durch den Streik entstanden ist, wird in dem gemeinsamen Blatt der Stuttgarter Zeitungsverlage, den „Neuesten Nachrichten“ folgendermaßen berechnet: In den drei Hauptbetrieben Daimler, Bosch und Maschinenfabrik Esslingen werden zusammen rund

20000 Arbeiter und Angestellte beschäftigt. Als Durchschnittslohn sind nieder gerechnet 30 Mark auf den Tag anzusetzen, auf den Streiktag kommt also allein in den genannten drei Betrieben ein Betrag von 600000 Mark. Bis zum 2. September einschließlich sind es 7 Streik- bzw. Aussperrungstage, es ergibt sich somit bis jetzt ein Lohnausfall von 4200000 Mark. Die Summe erhöht sich entsprechend durch die Einbeziehung der anderen im Streik befindlichen Betriebe.

Der Zentralverband würt. Gemeinde- und Körperschaftsbeamten fordert seine Mitglieder auf, dem Streik gegen den unvermeidlichen Steuerabzug sich nicht anzuschließen, wenigstens die derzeitige Steuerbelastung die Festbesoldeten besonders einseitig belaste und von den gegebenden Faktoren deshalb eine durchgreifende Verbesserung der Veranlagungsgrundsätze zu fordern sei.

In Stuttgart ist auch gestern kein Zwischenfall vorgekommen. In Ruffenhäuser liegen die großen Betriebe und das Gaswerk still. In Bisingen wird in der Großmühle Kommet wieder gearbeitet. In Heilbronn, Neckarjahn, Bietigheim, Reutlingen und Tübingen werden die Gas- bzw. Elektrizitätswerke von der Technischen Nothilfe in Betrieb gehalten. Der Aktionsausschuß in Göppingen, wo die Lage sich verschärft hat und die Verkaufsläden nur von 9 bis 11 Uhr geöffnet sein dürfen, hat an die Regierung die Forderung gerichtet, daß das Existenzminimum auf 1500 Mark zu erhöhen sei. In Kalen und im Hüttenwerk Wasseralfingen wird gestreikt, in Unterkochen wurde dagegen der Streik abgelehnt. In Tübingen wurde der Generalstreik erklärt, die Betriebsbeamten wurden zur Arbeitsniederlegung gezwungen. In Tübingen ist nun auch das Gas- und Elektrizitätswerk stillgelegt, was um so empfindlicher ist, als dort keine Technische Nothilfe besteht. In Künzelsau sind die Arbeiter in den Sympathiestreik eingetreten. In Rottweil wird noch gearbeitet.

In München a. N. hat ein Aktionsausschuß mit dem Schulheisen an der Spitze terroristische Maßnahmen getroffen. In Göppingen fand der Aktionsausschuß die Genehmigung des Stadtvorstands, in Esslingen auch die des Oberamtmanns, der dem Aktionsausschuß zugestimmt eine Ordnungstruppe von 60 Mann aufzustellen. Überall wird nun aber die staatliche Macht durch die Polizeiwache wieder hergestellt. In Stuttgart hat die Zahl der arbeitenden Betriebe eine Vermehrung erfahren. Die Eisenbahnwerkstätten in Cannstatt wurden unter den Schutz der Polizeiwache gestellt.

In Badnang ist das Gas- und Elektrizitätswerk stillgelegt; die Zeitungen können nicht erscheinen. Der Bahnhof ist von Verkehrswehr besetzt. Landwirte, die Rebenmittel auf den Bahnhof führen wollten, wurden von den Streikenden mißhandelt und zur Umkehr gezwungen.

Im Torjmoor von Burzach wurde bereits am Montag die Arbeit wieder aufgenommen. Die Torfarbeiter hatten schon letzte Woche wegen des Regens einige verdienstlose Tage.

In Ravensburg haben die Streikenden beschloffen, die Betriebe, in denen bisher noch gearbeitet wurde, stillzulegen. Wie verlautet, soll der Abg. Müller nun auch die Arbeiterchaft in Friedrichshafen für den Streik gewonnen haben.

Seit heute abend 5 Uhr verhandelten unter Leitung der Staatsregierung die Arbeitgebervertreter mit der von der gestrigen Betriebsräteversammlung gewählten Kommission. Es dürfte, wie man hört, eine langwierige Sitzung sein, da die Grundlagen der Verhandlung dadurch völlig andere geworden sind, daß die Daimler-Motoren-Gesellschaft, wie wir hören, aus dem Metallindustriellenverband ausgetreten ist, weil sie sich zu der restlosen Wiedereinstellung aller Entlassenen nicht entschließen kann. Es fehlte an einträglichem Reden der führenden Arbeitgeber nicht, auch nicht an Warnungen von Seiten der Regierung, die nach wie vor unbedingt für Einstellung aller Entlassenen, mit Ausnahme der Rädelsführer, eintritt. Man wird jedoch annehmen dürfen, daß das letzte Wort in dieser

Frage noch nicht gesprochen ist. Im übrigen würde in dieser Sitzung über die Frage der Bezahlung der Aussperrungs- und Streikstage verhandelt.

Neues vom Tage.

Reichskonferenz der Unabhängigen.

Berlin, 2. Sept. Im Reichstagsgebäude hat gestern die Reichskonferenz der Unabhängigen begonnen, die sich mit den in Folge der Beschlüsse des zweiten Kongresses der dritten Internationale entstandenen tiefgehenden Meinungsverschiedenheiten in der Partei befaßt wird. Den Bericht über den Kongreß in Moskau hat Crispian übernommen.

Gegen Koste.

Kiel, 2. Sept. Der Soz. Verein beantragt auf dem Parteitag in Kassel die Ausschließung Koste's aus der Partei, weil er in seiner Schrift „Von Kiel bis Kapp“ die Kieler Genossen schwer beleidigt habe.

Krawalle.

Frankfurt a. M., 2. Sept. Nach einer Versammlung von einigen Tausend Arbeitslosen im Schumanntheater wurden schwere Ausschreitungen verübt, mehrere Läden geplündert usw. Die Sicherheitspolizei schoß. Von den Verwundeten sind 5 gestorben.

Nach dem „Volkswagen“ hat die Stadtgemeinde Frankfurt beschlossen, den städtischen Arbeitern einen 10-prozentigen Lohnzuschlag zu gewähren, sie will also den Steuerabzug für die städtischen Arbeiter tragen.

Augsburg, 2. Sept. Bei einer Kundgebung vor dem Rathaus wurde die zum Schuß aufgestellte Sicherheitswehr hart bedrängt. Sie mußte von der Waffe Gebrauch machen. Zwei Personen wurden getötet, zwei verletzt. Das Rathaus ist von einem starken Polizeiaufgebot besetzt.

„Standrechtlich“ erschossen.

Berlin, 2. Sept. Wie verschiedene Abendblätter melden, ist der Tausiger Student Becker auf der Flucht vor den Bolschewisten auf der Strecke Graudenz-Danzig am Freitag aus dem Eisenbahnzug geholt und von den Polen, die ihn des „Landesverrats“ bezichtigten, standrechtlich erschossen worden. Sein Bruder wurde von den Polen verschleppt. Sein Aufenthalt ist unbekannt.

Aus dem besetzten Gebiet.

Saarbrücken, 2. Sept. Auf Veranlassung des kommandierenden Generals der Saartruppen sind 42 wegen Nichtbefolgung des „Requisitionsbefehls“ verhaftete Eisenbahn- und Postbeamte, desgleichen 15 wegen Zuwiderhandlungen gegen die Verkehrsbestimmungen verhaftete Beamte in Freiheit gesetzt worden. Sechs vom Kriegesgericht zu Freiheits- und Geldstrafen verurteilten Deutschen wurde die Strafe erlassen. 19 in Untersuchungshaft befindliche Personen wurden vorläufig in Freiheit gesetzt.

Die „Frankfurter Zeitung“ ist vom 3. September ab auf einen Monat im besetzten Gebiet verboten worden.

Wieder eine Konferenz.

London, 2. Sept. Lloyd George, McTear und Giellitti werden am 24. September in Genf zusammenkommen.

Krieg im Osten.

Warschau, 2. Sept. Nach dem Heeresbericht weichen die Bolschewisten im Abschnitt Bialystok ständig zurück. Vor Brest Litowsk herrscht Ruhe. Bei Samase heftige Angriffe der Reiterei des Generals Budjenni, denen die Polen Stand halten. Bei Lemberg ist die Lage unverändert. Der Angriff der Ukrainer gegen die Bolschewisten macht Fortschritte.

Paris, 2. Sept. Nach der „Information“ berichtet die „Chicago Tribune“, daß in der Nordkrim die Arme des Generals Wrangel vor den heftigen Angriffen der Bolschewisten langsam zurückgeht. Der Rückzug des rechten Flügels des Generals sei durch zwei Kavalleriedivisionen bedroht. Die Bolschewisten griffen heftig an, hätten den Dnjpr überschritten und seien im Kaluga angekommen.

Die „Daily Mail“ berichtet aus Warschau, der Rest der bolschewischen Friedensabordnung sei aus Minsk zurück-

Wessen Bild trägst du im Herzen?

Roman von Erich Oswald etc.

3. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Einen Weg hätte es dennoch gegeben, aus allem mit Ihnen hinauszukommen. Fellig hat Ihnen keine Hand an. Warum, wenn Sie ihn liebten, wiesen Sie ihn ab?“

„Warum?“ rief sie leidenschaftlich. „Weil ich ihn liebte! Und weil auch er an mir gewöhnlich hatte — wie Sie! Aber ihm konnte ich dies nicht vergeben und vor ihm war ich zu stolz, mich zu rechtfertigen! Nie — nie glaubte ich, darüber hinwegzukommen! Aber“ — schloß sie leise. „wenn der Tod anpöcht, wird vieles in uns klein... Heute habe ich nur mehr den Wunsch, mich auch vor ihm zu bemühen und ihm wenigstens einmal zu sagen, wie sehr ich ihn liebe. Ich hätte keine Ruhe mehr im Leben, wenn ich es nicht könnte. Darum bitte ich Sie noch einmal aus tiefstem Herzensgrund, helfen Sie mir dazu! Verschaffen Sie mir sofort Urlaub bei Ihrer Hoheit, wie schlecht Sie auch sonst von mir denken mögen!“

Statt aller Antwort zog Rosenschwert ihre Hand an seine Lippen.

„Ich denke nicht mehr schlecht von Ihnen, Lore“, sagte er dann. „Ich habe Ihnen im Gegenteil viel abzubitten! Was in meiner Macht steht, um Ihren Wunsch zu erfüllen, soll geschehen. Kommen Sie, wir wollen es sogleich versuchen.“

Er wandte sich, ihre Hand noch in der seinen, um das Gemach zu verlassen, als beide wie angewurzelt stehen blieben.

In der Tür, die nach den Gemächern der Prinzessin führte, stand bleich und unbeweglich, von den Falten der Portiere umflossen — Magelone!

XXII

„Hoheit!“ stammelte Lore, aufs tiefste bestürzt. Magelone sah sie mit einem seltsamen, halb neidvollen, halb bewundernden Blick an.

„Sie brauchen nicht zu erschrecken, Lore“, sagte sie sanft, „ja, ich habe Ihre Unterredung mit Baron Rosenschwert mit angehört. Ich sah ihn kommen und wollte ihm entgegengehen. Der liebe Gott selbst schien ihn mir gesandt zu haben in einer dunklen Stunde, wo ich so sehr eines Freundes bedurfte... nun sind viele Fragen gelöst — besser, als er es gekonnt hätte. Auch ich habe Ihnen viel abzubitten, liebe Lore... wollen Sie mir vergeben?“

Sie reichte dem jungen Mädchen die Hand, die sie in überströmendem Gefühl an die Lippen zog.

„Hoheit zürnen mir... nicht mehr? Hoheit wissen —“

„Ich weiß, daß Sie mich nie gelüchelt haben, Lore, und das tut meinem armen Herzen wohl! Denn auch ich hatte Sie lieb vom ersten Augenblick an! Der Urlaub ist Ihnen selbstverständlich gewährt. Sie können noch heute abreisen.“

„Dank, Hoheit! Meinem tiefsten Dank!“

„Nur eine Frage möchte ich zuvor noch an Sie stellen, und bitte Sie, dieselbe nicht falsch zu deuten...“

„Welche Frage, Hoheit?“

Magelones Blick irrte an ihr vorüber.

„Mein Gemach hat einmal einen Brief an Sie gerichtet“ — fuhr sie mit Anstrengung fort, „kurz vor seiner Verlobung mit mir. Was ist aus diesem Brief geworden?“

Lore starrte sie tieferschrocken an.

„Hoheit wissen um — diesen Brief? Woher — wer konnte —“

„Das tut nichts zur Sache. Wollen Sie nicht lieber meine Frage beantworten?“

„Gewiß! Jener unselige Brief existiert nicht mehr. Ich habe ihn nie erhalten. Er wurde mit anderen Briefen verbrannt.“

„Von wem?“

„Von meiner Mutter.“ Und Lore erzählte arglos alles, was sie von der Gräfin darüber wußte.

Magelone, die keinen Blick von ihr wandte, sah wohl, daß sie die Wahrheit sprach. Um so rätselhafter wurde die geheimnisvolle Inszenierung des Briefes. Sie hatte bisher im stillen immer die Neuseiden in Verdacht gehabt. Lore mußte den Brief verloren, die Neuseiden ihn gefunden und jetzt aus Bosheit oder Reid auf ihre Kollegin abgesandt haben — so dachte sie.

Aber nun — wenn Lore den Brief gar nie erhielt? —

„Ihre Mutter muß sich irren“, sagte sie endlich. „Der Brief wurde nicht verbrannt, sondern geriet offenbar in unbedenkliche Hände. Man sandte mir ihn gestern zu. Hier ist er!“

Sie zog das Kuvert mit dem Brief aus der Tasche und wollte es Lore reichen. Diese aber wich mit einem Aufschrei zurück und blieb dann wie erstarrt stehen, die Augen in namenlosem Schreck auf die Prinzessin gerichtet.

Ihre Lippen bewegten sich, aber sie brachte keinen Laut heraus. Langsam löste sich der Schreck in ihrem Blick in verzweifelte Niedergeschlagenheit auf.

Darum also zürnte ihr die Prinzessin! dachte vielleicht gar —

„O Gott“, dachte Lore außer sich, „und die das tat, ist meine eigene Mutter! Sie allein konnte es tun...“ Rosenschwert war ans Fenster getreten und starrte hinaus in die Dunkelheit. Für ihn war vom ersten Moment, wo die Briefgeschichte zur Sprache kam, kein Zweifel über die Absenderin gewesen, und Lores Erschrecken bestätigte nur seine Vermutung. Sie tat ihm namenlos leid, aber er hielt es



gerufen worden. Die bolschewistischen Unterhändler seien nach Moskau zurückgekehrt. Keine der beiden Wortführungen habe einen Waffenstillstand vorgeschlagen.

Die Londoner „Times“ berichten aus Konstantinopel, es seien Anzeichen dafür vorhanden, daß General Wrangel sich in der Krim auf die Verteidigung beschränken werde, um seine ganze Angriffsstreitmacht im Südkaukasus und im Dongebiet einzusetzen. Die Räumung von Zlatopol und Noworossisk sei eine von Wrangel angewendete Kriegstaktik gewesen.

Die lettische Regierung hat der Besetzung der polnisch-russischen Verhandlungen nach Riga zugestimmt.

Nach einer Meldung aus Warschau hat der polnische Minister des Auswärtigen erklärt, daß Riga als neuer Ort der Waffenstillstandsverhandlungen bestimmt worden sei.

Nach einer Meldung aus Delsingfors fand an Bord des auf der Reede von Kronstadt befindlichen Schiffes „Morgentrotte“ eine Explosion statt, durch die 130 Mann der Besatzung getötet worden sind.

Kämpfe zwischen Litauern und Polen.

Kowno, 2. Sept. Litauischer Generalstabsbericht vom 1. Sept.: Im Süden mußten Teile der Mariampoler Truppen unter dem Druck der viel stärkeren Polen nach heftigen Kämpfen zurückgehen. Es gab auf beiden Seiten Tote und Verwundete.

Das französische Kapital in Ungarn.

London, 2. Sept. Der „Daily Herald“ berichtet, zwischen Ungarn und Frankreich sei ein Vertrag abgeschlossen worden, der französischen Finanzleuten die Kontrolle über die ungarischen Eisenbahnen und die hauptsächlichsten Industrien zugesteht.

Antwerpen englische Handelsstation.

Brüssel, 2. Sept. Laut „Derniere Heure“ prüft das englische Marineamt einen Plan, der zur Bekämpfung des Wettbewerbs des Rotterdamer Hafens auf die Wiederannahme der Handelsbeziehungen zwischen Antwerpen und dem Rheinland abzielt.

Der Kommunismus in Italien.

Mailand, 2. Sept. Die Metallarbeiter in Mailand, Rom und Neapel haben zahlreiche Betriebe besetzt und die rote Fahne gehißt. In Mailand handelt es sich dabei um 160 Werkstätten, in denen nach kommunistischen Methoden gearbeitet wird. — Wie der „Corriere della Sera“ schreibt, sehen aber die Arbeiter schon jetzt ein, daß sie ohne die Ingenieure nicht vorwärts kommen. Die Fabrikleitungen haben jede Verbindung mit den Werkstätten abgebrochen und machen die Arbeiter für alle entstehenden Schäden haftbar.

Kämpfe in Marokko.

Madrid, 1. Sept. Nach amtlichen Mitteilungen besetzten die spanischen Truppen in der Gegend von Becluma neue Stellungen. In Kämpfen mit Eingeborenen hatten sie 11 Verwundete. In der Gegend von Ceuta besetzten die spanischen Truppen die Stellung von Tazartta.

Dublin, 2. Sept. (Havas.) Die in Limerick hungerstreikenden Sinn-Feiner wurden bedingungslos in Freiheit gesetzt.

Brüssel, 2. Sept. Die Königin und die Prinzen Leopold und Karl von Belgien sind gestern nach Brasilien abgereist.

Anerkennung der Dragesch für Ostpreußen.

Königsberg, 2. Sept. Die Telegraphen-Union meldet: In Anwesenheit und unter tätiger Mithilfe Dr. Escherichs ist in Königsberg eine Einigung zwischen dem Selbstschutz Ostpreußen und dem Oberpräsidenten erzielt worden. Der Schutz der Provinz durch ihre verfassungstreuen Männer ist dadurch sichergestellt. Gleichzeitig ist hierdurch erwiesen, daß auch die maßgebenden Stellen in Ostpreußen sich davon überzeugt haben, daß Escherich im Einklang mit seinem bekannten Programm nur dem Wohl des Ganzen dienen will.

Simons über die auswärtigen Fragen.

Berlin, 2. Sept. Im Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten, der gestern zusammentrat, sprach Minister Dr. Simons u. a. über die verschiedenen Auswägungen in der Schweiz, die viel Aufsehen erregt hatten. In den schweizerischen und italienischen Blättern, so führte der Minister aus, seien die Aussprachen vielfach aufgestellt wiedergegeben worden. Bezüglich der Neutralitätsklärung Deutschlands habe es sich gezeigt, daß diese Politik die richtige war. Er sei von gewisser Seite aufgefordert worden, mit dem Bolschewismus gegen die Westmächte vorzugehen und so die Fesseln des Vertrags von Versailles zu zerbrechen. Hätte er diesen Stimmen gefolgt, so wäre Deutschland jetzt zum Kriegsschauplatz geworden. Es wäre nicht zu verantworten gewesen, im Zustand der Entwaldung die Blüte der Jugend zu opfern. „Auch der von anderer Seite gegebenen Anregung, mit den Westmächten gegen den Bolschewismus zu ziehen, sei nicht stattzugeben. Es sei zweifelhaft, ob wir erreicht hätten, was wir von den Westmächten erwarteten. Im Innern hätten wir uns in den Bürgerkrieg gestürzt. Das russische Volk aber wird, wie es sich auch entwickelt, auf lange hinaus jeden

vor besser, jetzt über die Sache zu schweigen.

Auch Magelone hatte erraten. Auch sie fühlte tiefes Mitleid mit Lore und empfand, daß jedes weitere Wort ihre schmerzliche Scham nur verstärken würde. So drückte sie ihr nur den Brief in die Hand und sagte sehr weich und gültig: „Nehmen Sie Ihr Eigentum wieder an sich, liebe Lore. Und wir wollen nie mehr darüber sprechen.“

Das junge Mädchen brach in Tränen aus. Dann — ehe Magelone es hindern konnte — lief sie zum Kamin und warf den Brief in die Flammen.

„Was haben Sie getan...“ murmelte die Prinzessin, der gleichwohl ein Stein vom Herzen fiel. „Sie haben ihn ja noch nicht einmal gelesen!“

(Fortsetzung folgt.)

als seinen Feind betrachten, der sich jetzt zu seinen Angreifern gesellt. Ebenso zurückhaltend mußte Deutschland gegenüber dem General Wrangel sein. Keine Macht, die mit Sowjetrußland im Kampf steht, hat auf unsere Unterstützung zu rechnen. Für die deutsche Politik war Rußland gegenüber maßgebend, daß die Sowjetregierung gegenüberwärtig die Macht in Händen hat und die Regierungsgewalt darstellt. Die beiderseitigen Verhältnisse sind noch nicht normal. Wir befinden uns noch in Verhandlungen wegen der bolschewistischen Ermordung des deutschen Gesandten Mirbach in Kiew. Die Behauptung, daß ein deutscher Geheimvertrag mit der Sowjetregierung bestehe, ist falsch. Umgekehrt werde in Moskau uns vorgeworfen, daß Deutschland mit Polen einen Geheimvertrag geschlossen habe. Das ist ebenso falsch. Er (Simons) habe die Äußerung, die ihm in einem Schweizer Blatt in den Mund gelegt wurde: wir werden gegen Polen marschieren, — nicht getan, sondern er habe auf die Frage, was wir gegen eine polnische Neutralitätsverletzung unternehmen würden, geantwortet, daß derjenige, der unsere Neutralität verlege, uns auf der Seite seiner Gegner sehen würde. In den deutsch-polnischen Beziehungen habe sich eine große Menge Explosivstoff aufgehäuft. Wenn die deutsch-polnischen Verhandlungen nicht bald zu einem Ergebnis kommen, so könne es wohl geschehen, daß der Kessel der deutschen öffentlichen Meinung überloufe. In Breslau habe sich dies bereits ereignet. Nach seiner Ansicht müsse man den Wünschen des ober-schlesischen Volks auf dem Gebiet der Verwaltung entgegenkommen und ihm in gewissen Fragen eine selbständige Vertretung zubilligen, aber alles dies selbstverständlich innerhalb des Reichs und innerhalb Preußens. Die häufig gestellte Frage, ob es überhaupt zu der Genfer Konferenz kommen würde, könne jetzt noch nicht endgültig beantwortet werden. Auch im Lager der Entente sei man noch nicht einig. Auf Drängen Frankreichs wird eben die Brüsseler Konferenz unabhängig von der Genfer Konferenz stattfinden und das große internationale Finanzprogramm ohne genügende Berücksichtigung der finanziellen Lage Deutschlands zur Abarbeitung derselben auf der Genfer Konferenz zustande kommen. Der Minister habe sich bereits mit den Mächten in Verbindung gesetzt, daß vor der Konferenz die Sachverständigen dieser Länder untereinander Fühlung nehmen, damit in Genf nicht wieder ein Diktat zustande komme wie in Spa. Es sei notwendig, daß die Öffentlichkeit in den fremden Ländern, vor allem in Frankreich, über die Grenzen unserer finanziellen Leistungsfähigkeit und die Bedrängnis unserer Lage aufgeklärt werde.

Berlin, 2. Sept. Nach der gestrigen Sitzung des Reichstagsausschusses für auswärtige Angelegenheiten, die sich bis in die späten Abendstunden hinzog, hatte der Reichskanzler Abgeordnete zu sich gebeten, die mit dem ober-schlesischen Verhältnissen besonders vertraut sind.

Bermischtes.

Wundt f. Der Philosoph Professor Wilhelm Wundt ist in Groß-Göthen bei Grimma im 89. Lebensjahr gestorben. Die Einäscherung wird am Samstag in Leipzig stattfinden.

Kulturdenkmal der Tscheden. In Prag ist das Kulturdenkmal des Kaisers Franz I. von dem über 16 Meter hohen Denkmalsobelisken herabgestürzt worden. Das Denkmal war 1845 von den böhmischen Ständen am Moldanauer errichtet worden. Aber auch das schöne Denkmal des Feldmarschalls Radetzky auf der Prager Kleinseite, einst der Stolz der Stadt, ist vom Erdbeben buchstäblich verschlungen. Das Denkmal, gleichwie jenes des Kaisers Franz von dem Nürnberger Burgschmelz gegossen, bestand aus 5000 Kg. Metall aus den 1849 den Piemontesen von Radetzky abgenommenen Kanonen.

Verletzung der Lokomotive. Am 1. September ist die erste Lokomotive mit Verletzung mit einem Schnellzug von London nach Birmingham probeweise in Dienst gestellt worden. — Schon früher wurden Versuche mit Delfeuerung gemacht. So führte im Jahr 1869 der Kaiser Napoleon persönlich eine Lokomotive, die mit Erdöl geheizt war. Die Feuerung hat sich aber aus technischen Gründen nicht bewährt. Auch in Rußland wurden schon derartige Versuche gemacht.

— **Zugsteuer.** Die Frist zur Zugsteuer-Erklärung ist am 1. September abgelaufen.

— **Württemberg und Vorarlberg.** Wie verlautet, hat sich Vorarlberg verpflichtet, im Herbst 1000 Stück Vieh nach Württemberg zu liefern, wogegen Vorarlberg aus Württemberg Kartoffeln erhält, von denen 400 Wagen bereits fest zugekagt sein sollen. Der gesamte Kartoffelbedarf Vorarlbergs wird auf 700 Waggons geschätzt.

— **Aehrenleser,** die nicht Angehörige eines landwirtschaftlichen Haushalts, d. h. nach den Bestimmungen der R.G.O. nicht Selbstverfänger sind, dürfen ihr gesamtes Getreide auch im laufenden Wirtschaftsjahr zu den Verbrauchszwecken der Selbstverfänger als Brotgetreide verwenden; dabei ist die geerntete Gerste gleichwie das geerntete Brotgetreide zu behandeln; sie muß also ganz auf den erlaubten Brotgetreideverbrauch mit derzeit 12 von Gerste neben der ordentlichen monatlichen Brotkg. für den Kopf und Monat angerechnet werden. Der Ausmaßungsfuß beträgt 90 Prozent. Die Verwendung getreidemenge ist nur den Unternehmern landwirtschaftlicher Betriebe und ihren Haushaltungsangehörigen gestattet. Die durch Aehrenlesen gewonnenen Getreidemengen sind spätestens bis 1. Oktober ds. Js. bei den Ortsbehörden anzuzeigen. Für diese Getreidemengen muß auf Verlangen der Nachweis erbracht werden können, daß diese tatsächlich vollständig durch Aehrenlesen zusammengebracht wurden. Wahlkarten für Mehrfrucht werden nur bis 15. November ds. Js. ausgestellt.

— **Landwirtschaftliche Ausstellung in Leipzig.** Die Verhandlungen zwischen der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Berlin und dem Rat der Stadt Leipzig bzw. dem Magistrat Leipzig sind so weit gediehen, daß im Juni 1921 mit der Veranstaltung der ersten D. L. G.-Wanderausstellung nach dem Krieg in Leipzig zu rechnen ist. Die Absicht der D. L. G., bereits im September 1920 den Rundgang der Wanderausstellung

gen wieder aufzunehmen, wurde bekanntlich durch den Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in Bayern verhindert.

— **Spaltung der Bankbeamten.** Die süddeutschen Vertreter auf dem Allgemeinen Verbandstag der deutschen Bankbeamten haben, wie berichtet, gegen die Hineintragung der Politik in den Verband durch die radikalen Vorstände Marx und Emong protestiert. Da sie den Beschluß der Wiedereinwahl der beiden nicht anerkannten, wurden sie ausgeschlossen. Sie haben sich nun dem Reichsverband der deutschen Bankangestellten angeschlossen.

— **Abbruch der württ. Flugzeughallen.** Die Flugzeughallen in Böblingen und Dornstadt bei Ulm werden von der Wiedergutmachungskommission auf den Abbruch verkauft werden. Interessenten können sich an die Wiedergutmachungskommission, Berlin, Königgräberstraße, oder an das Reichsfinanzministerium, Berlin W 10, Viktoriastraße 34, wenden.

Württemberg.

Stuttgart, 1. Sept. (Reichsfinanzminister Wirth in Stuttgart.) Reichsfinanzminister Dr. Wirth weilte am Dienstag auf der Durchreise bei der Staatsregierung, bzw. dem Finanzministerium, um über Organisationsfragen des Landesfinanzamts zu verhandeln. Dr. Wirth reiste in gleicher Angelegenheit nach Karlsruhe und Darmstadt weiter.

Altfürstehütte O. Weinsberg, 1. Sept. (Brand.) In der Nacht brach in dem Anwesen des Lindemörs Webers Feuer aus. Das Anwesen war von dem Schmiedemacher Häbler und einer Familie Dorn, die erst kürzlich von Stuttgart hierhergezogen war, bewohnt. Beide Familien waren nicht versichert. Letztere Familie konnte nichts mehr retten. Ihr verbranntes sogar noch 12000 M. Papiergeld. Das Feuer brach im Stall des Schmiedemachers Schuch aus. Sämtliche Heu- und Getreidevorräte verbrannten. Zwei an das Wohnhaus angebaute Scheunen brannten bis auf den Grund nieder.

Münzelsau, 1. Sept. Seit Montag früh halb 9 Uhr befindet sich die Mehrzahl der hiesigen Fabrik-, Bau- und sonstigen Arbeiter im Ausstand.

Hall, 1. Sept. (Pferdediebstahl.) Montag nacht wurden einem Gutsbesitzer in Rudelsdorf zwei Pferde im Wert von 40000 Mark gestohlen. Der Diebstahl wurde alsbald entdeckt und der Dieb konnte bei Jöhofen festgenommen werden. Er entpuppte sich als der 31 Jahre alte verheiratete Tagelöhner Karl Bögele von Lautenbach, wohnhaft in Sattelweiler, der früher als Knecht bei dem Bestohlenen gedient hat.

Crailsheim, 1. Sept. (Eine neue Arbeiterpartei.) Unter dem Vorsitz von Dr. Müllerger fand eine zahlreich besuchte Versammlung der national-sozialistischen deutschen Arbeiterpartei statt, in der Schlossergeselle Ernst Ullshöfer-Stuttgart das Programm der Partei entwickelte. Es kam zu förmlichen Ansprachen, wobei dem Redner wiederholt mit Hinweis auf die Drohung wiederhergestellt werden. Eine lebhaftige Aussprache schloß sich an.

Kalen, 1. Sept. (Wildschweine.) Forstwart Fischer in Kalen und Forstpraktikant Albert Kopp in Oberlochen erlegten je ein starkes Wildschwein im Kalener Stadtwald Langert.

Ulm, 1. Sept. (Angriff auf ein militärisches Depot.) In der Nacht zum Montag wurde auf dem Gelsberg mit einem Maschinengewehr von unbekannten Schützen ein Schnellfeuer gegen den Wachposten und die Wache eröffnet. Die Wache antwortete mit einem Maschinengewehr. Es wird angenommen, daß es sich um einen planmäßigen Angriff auf die Depots handelte.

Baden.

Karlsruhe, 1. Sept. Halbamtlich wird mitgeteilt, daß die früheren Bundesratsverordnungen über die Einschränkung des Fleisch- und Fettverbrauchs mit der Einführung zweier fleischloser Tage in der Woche noch in Geltung sind. Es dürfen also in Metzgerläden und Wurstereien wie auch in Gastwirtschaften am Dienstag und Freitag Fleisch und Wurstwaren nicht verabfolgt werden. Diese Anordnungen bleiben, wie die Bestimmung, daß nur bestimmte Wurstwaren und außer Landjägern, Dauerwürste überhaupt nicht hergestellt werden dürfen, von den in Baden getroffenen Maßnahmen hinsichtlich des Abbaus der Zwangswirtschaft unberührt. Die Bezirksämter wurden angewiesen, das Metzger- und Wurstgewerbe auf die Fortwirkung dieser Verordnungen aufmerksam zu machen und deren weitere Durchführung sicher zu stellen.

Karlsruhe, 31. Aug. Die für den Monat August gewährten Erleichterungen im Fremdenverkehr gelten auch im Monat September.

Heidelberg, 1. Sept. Der Verfall des Heidelberger Schlosses schreitet langsam und stetig fort. Namentlich ist der Otto-Heinrichs-Tau gefährdet und es muß, wie von sachmännlicher Seite dargetan wird, der bad. Regierung ernstlich anheim gegeben werden, endlich einmal das Notwendige in die Wege zu leiten. Selbst bei sofortiger Zuzugnahme der Arbeiter ist es schwer zu sagen, ob die Abbröckelung des Mauerwerks und des hölzernen Schmucks aufgehalten werden kann. Schon viel zu lange wurde gesäumt und die kunstverständigen Kreise Deutschlands sollten mit allem Nachdruck die sofortige Ausbesserung dieses schönsten Teils des Schlosses fordern.

Letzte Woche kam ein 20 Jahre alter Student aus Würzburg mit seiner noch nicht 17jährigen Geliebten hier an. Am Sonntag abend begaben sie sich auf den Aussichtsturm auf dem Heiligenberg. Dort gab der

Student zwei Schüsse auf das Mädchen ab, die es schwer verletzten, und dann erschoss er sich selbst. Bis zum andern Morgen blieb das Mädchen hilflos neben der Leiche liegen, wo es von Wanderern auf die Hilferufe hin gefunden wurde. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde die Schwerverletzte ins Akademische Krankenhaus verbracht.

Heidelberg, 1. Sept. Bei der Griesheimer Nachkirchweib stürzte die 15jährige Auguste Deller von hier aus einer Schiffschranke und brach das Genick.

Weinheim, 1. Sept. Bei Ritschweiler wurde der 52 Jahre alte Tagelöhner Adam Jist aus Ober-Odenbach von einem Radfahrer so heftig angefahren, daß er nach zwei Stunden an den erlittenen schweren inneren Verletzungen verstarb.

Worringen bei Radolfzell, 1. Sept. Bei der öffentlichen Versteigerung eines zwar abgängigen, aber immer noch kräftigen Gemeindefarens wurden 16 000 Mk erzielt.

Wiesloch, 1. Sept. Die Wiederankunft der Kirchenglocken der hiesigen evangelischen Kirche gestaltete sich zu einem Fest der ganzen Gemeinde. In feierlichem Zug wurden die mit Blumen bekränzten Glocken vom Bahnhof zum Kirchenplatz gebracht.

Neustadt, 1. Sept. Wegen Verdachts der Verschlebung nach Frankreich hat das Gewerkschaftsamt in einem Zug nach Freiburg einen von Löffingen kommenden und nach Breisach bestimmten, aus sieben Stück Vieh bestehenden Transport angehalten. Das Vieh wurde ausgeladen und einstweilen in einem Stalle eingestallt.

Hinterzarten bei Neustadt, 1. Sept. Zum Andenken an die während des Weltkriegs gefallenen Mitglieder des Bad. Schwarzwalddereins wird von letzterem in nächster Nähe des Gasthofs auf dem Feldberg ein Denkmal erstellt werden.

Siengen b. Waldshut, 1. Sept. Der frühere Direktor des Vorshufvereins Bollmer ist wegen Verdachts von Unterschlagung verhaftet worden.

Aus der Heimat.

Wildbad, den 3. Sept. 1920.

Landeskurtheater. In den drei letzten Vorstellungen verabschiedet sich das Operettenpersonal nochmals in ihren hervorragendsten Partien. — Freitag und Sonntag werden alle Lieblinge des Wildbader Publikums in den modernen Operetten „Die keusche Susanne“ und „Die Csardasfürstin“ auftreten, während der Samstag zu Gunsten des Glockenfonds der Wildbader Kirchengemeinden der alten Operettenkunst gewidmet ist. Zellers „Vogelhändler“ wird sicher alle Freunde guter Musik schon wegen des guten Zweckes im Landeskurtheater vereinigen.

Mitmaßliches Wetter.

Die Luftdruckverteilung ist unverändert. Am Samstag und Sonntag ist zeitweilig trübes, aber meist trockenes und kühles Wetter zu erwarten.

Gasthaus Alte Linde.

Sonntag, den 5. September

öffentliche
Tanz-Unterhaltung
mit Gesang-
und Schuhplattlereinlagen.

Beginn 4 Uhr. Ende 12 Uhr.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlich ein

Wilh. Kull.

Rom. Chieregato

Wilhelm-Strasse 83.

Obst- und Südfrüchten-Handlung

- ☐ : Täglich frisches Obst : ☐
- ☐ : Sämtliche Südfrüchten : ☐
- ☐ : Span. Weine :: Gemüse ☐

HELVETIA HAUS
OTTO RAMGE jr.
IMPORT EXPORT
HEILBRONN a. N. 1
LAUFENBURG a. Rh. Station u. od. Bahn.
HAMBURG a. E. 1

Freiw. Feuerwehr Wildbad.

Am Sonntag, den 12. September macht die hiesige Feuerwehr einen

Familien-Ausflug

mit Musik nach Calw.

Abmarsch morgens 7 Uhr vom Kurplatz; Rückkehr per Bahn.

Anmeldungen hiezu wollen bis längstens Montag, den 6. September gegen Hinterlegung von Mk. 10.— für Mittagessen beim Kommandanten, sowie beim Kassier Kaufmann Mayer gemacht werden.

Der Verwaltungsrat.

Maisgries

I. Qualität 2,50 Mk. das Pfund.

Zu haben bei

Bäckermeister Fuchs.

Grosser Laden

von vornehmer alten Geschäft zu mieten gesucht.
Gefl. Off. an R. S. 432.

Zahn-Arzt sucht auf 1. Januar 1921

geeignete Räume

in bester Lage des Antriebes, am liebsten zusammen mit der Privatwohnung im selben Hause. Angebote unter W 200 an das Wildbader Tagblatt.

Prima Kartoffel

(Rauffener) ab Bahnhof Markt 30.—, ins Haus Markt 31.—.

Zwetschgen

zu 85 Pfg. ab Bahnhof Wildbad.

Bestellungen auf Winterkartoffeln, Silberkraut und Mostobst zu billigsten Tagespreisen nimmt entgegen

R. Chieregato.

Geschäfts-Empfehlung.

Der verehrl. Einwohnerschaft von Calmbach und Umgebung zur gest. Kenntnisnahme, daß wir unter heutigem ein

Uhren-, Gold-, Silber- und Galanteriewarengeschäft

eröffnet haben.

In unserer Werkstätte wird folgendes hergestellt: Reparieren von Uhren und Goldwaren, Gravieren, Fassen, Vergolden und Versilbern. Neuanfertigung von sämtlichen Bijouteriewaren (Spezialität Eheringe).

Tadellose Ausführung. Reelle Bedienung.

Hochachtungsvoll

Locher & Co.

Laden im Gasthaus zum „Hirsch“.

Calw, 27. August 1920.

Billige Schuhwaren.



Für sämtliche Schuhwaren habe ich den veränderten Verhältnissen der heut. Marktlage entsprechend die Preise auf Schuhwaren bester Qualität noch weiter **herabgesetzt**, und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen mit der Zusicherung

reeller, guter Bedienung.

Hochachtungsvoll

Hermann Lutz,

Wildbad, Wilhelmstraße 117

Ab 15. September praktiziere ich für den Winter wieder in Wiesbaden als dirg. Arzt der orthopädi.-physikal. Heilanstalt „Angusta-Viktoria-Bad.“ Wiederaufnahme der Wildbader Praxis jährlich am 15. Mai.

Dr. G. Hülsemann, San.-Rat,
Wildbad. — Wiesbaden.

Fritz Ernst, Schneidermeister

Pforzheim, Ecke Zerreiser- und Baumstrasse.

Werkstätte für erstklassige Herrenbekleidung

2819 — Telefonruf — 2819.

Stofflager nur guter Stoffe in unerreichter Auswahl.

Schnellste Lieferung bei mäßigem Preis.

Auf Wunsch komme persönlich. — Muster zu Diensten.

Gasth. zur „Eisenbahn“.

Sonntag nachmittag von 3 Uhr ab

Große öffentliche

Tanzunterhaltung

wozu höflichst einladet

Die Tanzleitung.

Stottern.

Angstgefühl, Stammeln, Räseln, Rispeln und andere Sprachstörungen beseitigt erfahrener Spezialist unter Garantie, wenn die Untersuchung keine organischen Fehler ergab, ohne Berufsstörung in kurzer Zeit. Keine Apparate die im Mund oder auf dem Körper zu tragen sind etc. (Einzelbehandlung). Amtlich beglaubigte Dankschreiben Geheilten liegen zur Einsicht auf. Nicht zu verwechseln mit minderwertigem Angebot.

Südd. Spezialinstitut f. Sprachstörungen

Zweigdirektion für Baden Pforzheim

Dillsteinerstr. 3a. (Eingang Engstraße Cafe Heim.)

Sprechstunden: Nur Werktags 11—1, Sonntags keine Sprechstunden.

Mit der

Goldenen Medaille

wurden meine Arbeiten auf allen besuchten Ausstellungen ausgezeichnet. Gerben von Fellen aller Art, alle Geweiharbeiten, Anfertigung von Fellvorlagen.

Ankauf v. Fellen all. Art

zu den höchsten Tagespreisen.

E. Maischhofer, Pforzheim,

Lindenstraße 52.

Moderne Tierausstopferei.

Telefon 1501.



Samstag abend 8 Uhr

Probe

im Hotel Maisch.

Der Vorstand.

Diejenige Person, welche vor 14 Tagen den Zuber vom Brunnen bei den Mehrerwohnungen verwendet hat, wird ersucht, ihn binnen 48 Stunden wieder an Ort und Stelle zu bringen, andernfalls gerichtliche Beitreibung erfolgt.

Zwetschgen

von 10 Pfd. ab das Pfund 70 Pfg. bei

Robert Stirner.

Tüchtiges

Hausmädchen

gegen hohen Lohn für 1. Okt. gesucht.

Zu erfragen bei der Tagblattgeschäftsstelle.

Verloren

auf dem Wege nach dem Delberg, der 5 Wegscheide, Otto von Schwarz-Weg und zur Stadt zurück

Manschetten-Knopf

(Perlmutter m. H. Perle.) Abzugeben im Kurgartenhotel gegen Belohnung.

Ordentl. fleiß.

Mädchen

f. Küche u. Haush. z. 15. Sept. od. 1. Okt. gesucht in kinderl. Haushalt. Gute Behandlung und Bezahlung.

Zu erst. in der Exped. ds. Blattes.

Landes-Kur-Theater

Wildbad

Direktion Steng & Krauß.

Freitag, den 3. Sept.

Die keusche Susanne.

Operette in 3 Akten.